



## Willi Sprengel (10.05.1902 – 24.09.1979)

### Ein verdienstvoller Kulturpionier Schneebergs

In unserer Doppelstadt gab es allezeit viele Frauen und Männer, die für das gesellschaftliche Leben hervorragende Einsatzbereitschaft zeigten.

Als nach dem Zusammenbruch 1945 mutige Bürger diese wichtige Aufgabe trotz Zeitnöte (Hunger, Brennstoffe Wohnungen, Überbelegung durch Wismutbergleute) anpackten, galt es gleichfalls ein abwechslungsreiches Kulturleben zu gestalten. Hierbei hat die am 14.10.1947 gegründete Kulturbund-Ortsgruppe die Hauptlast übernommen. In dieser mühevollen Tätigkeit war vor allem Willi Sprengel ein Aktivist der ersten Stunde.

Er wurde am 10. Mai 1902 als Kölscher Junge am Rhein geboren. Als er 1916 seine Schulbildung beendete, musste er in die Rüstungsindustrie (1. Weltkrieg) zum Granatendrehen.



Nach Ende dieses Infernos trat der Jüngling 1920 im „Treuen Theater“ seiner Vaterstadt als Requisiteur seine Theaterlaufbahn an. Weitere Stationen waren die Bühnen Hilden und Bautzen. Als Bühnenmeister galt es umsichtig und einfallsreich Schauspiel- und Operettenaufführungen zu organisieren. Zwischen Kulissen und Vorhang war der Umsichtige in seinem Element, lernte berühmte Künstler kennen und schätzen. Dabei trug ihn sein Lebensschiff ins Erzgebirge. Am 1. Mai 1928 wurde er Mitgründer des Kur- und Naturtheaters Oberschlema. 1930 heiratete er Hanna Winkelmann, die ihm drei Kinder schenkte. Im „Erzhof“, Naturtheater (Pinkes) und Kulturhaussaal war er „Spiritus rector“. 1946 musste er schweren Herzens die Zerstörung des Weltbades durch den Uranraubbau miterleben. In einer Landeskulturkonferenz in Dresden im Sommer 1946 war Willi Sprengel der einzige Delegierte Schneebergs. So wurde er am 16. September 1947 Initiator der Gründungsversammlung der Kulturbundortsgruppe. In einer ersten Mitgliederversammlung hatten sich 12 Personen zu

der mühevollen Aufbauarbeit bereiterklärt. Am 23. Januar 1948 wurde ein Vorstandsgremium gebildet, bei dem Willi Sprengel den Vorsitz übernahm. Nun begann unter seiner Leitung ein ungeahnter und erfolgreicher Aufstieg, der bis zum Jahre 1958 mit 571 Mitgliedern zu einer der größten Kulturbund-Ortsgruppe der damaligen DDR anwuchs.

Der durch Artilleriebeschuss beschädigte „Sonnen-Saal“ in Schneeberg musste zunächst für Veranstaltungen hergerichtet und modernisiert werden. Da der Kursaal in Oberschlema abgerissen wurde, ist es seinen Kenntnissen zu verdanken, wenn Bühnenvorhang, Automatenfarbscheinwerfer, Edelhölzer usw. nach Schneeberg gelangten und im Kulturhaus „Sonne“ hilfreiche Verbesserungen schufen.

Willi Sprengel verpflichtete - nachdem die Bühne vergrößert, die Sanitäreinrichtungen und der Saal mit 650 Sitzplätzen ausgestattet waren - auswärtige Theater (Planitz, Glauchau, Zwickau, Chemnitz und sogar die Landesoper Dresden) nach Schneeberg.

1949 konnten 29.990 Besucher in der Veranstaltungspalette mit Konzerten, Theater, Diavorträgen,





Heimatabenden, Märchenaufführungen usw. begrüßt werden. 1951 wurden ein Klubraum im Erdgeschoss und Zirkelräume für Arbeitsgemeinschaften im Obergeschoss geschaffen. Der rührige Vorsitzende organisierte ferner Medizinvorträge, Diskussionsabende, Wanderungen, Busausfahrten und Buchlesungen. Als 1967 die Kulturbund-Ortsgruppe ihr 20 jähriges Bestehen feierte, gab es eine erstaunliche Bilanz: Kein anderer Ort hatte so viele Veranstaltungsbesucher: 1949: 26.000; 1950:17.571; 1951:18.909; 1953: 15.445! Bis zur Auflösung 1989 fanden 1.698 Veranstaltungen mit insgesamt 241.269 Teilnehmern statt. Im Republikwettbewerb des Nationalen Aufbauwerkes (NAW) nahm die Schneeberger Ortsgruppe mit 61.418 Stunden den Siegeslorbeer vom Bundespräsidenten des Kulturbundes in Empfang. An Spenden (St. Wolfgangskirche, Semperoper, Zwinger u.a.) kamen 17.000 Mark zusammen. Auch wurden durch die Mitglieder 42 Kilometer Wanderwege markiert, Ruhebänke aufgestellt, die erste Schulsternwarte der DDR errichtet, ein Bergbaulehrpfad in Neustädtel begonnen, sechs Broschüren gedruckt. Kinderferienlager, Altersheime, und Krankenhäuser kulturell betreut. Als Lohn der geleisteten Arbeit der Schneeberger Ortsgruppe muss der Besuch des damaligen Bundespräsidenten des Kulturbundes, Prof. Burghardt (Berlin), am 4. April 1965 in Schneeberg verzeichnet werden. Nach dem Ankauf des Sonnengebäudes durch die Stadt Schneeberg wurden viele Gelder zum Um- und Ausbau zur würdigen Kulturstätte eingesetzt. An all diesen Dingen hat vorwiegend Willi Sprengel großen Anteil. Am 24. September 1979 verstarb er nach jahrzehntelangem Einsatz im Kulturgeschehen. Mit Hochachtung und Anerkennung wird sein Name in den Analen unserer Doppelstadt zu nennen sein.

Werner Unger, 2002

